

von Katrin Wetzig

Den Werken der zeitgenössischen Künstler Andrea Muheim aus Zürich und Adrian Scherrer aus Buchs werden derzeit im Museumbickel in Walenstadt ganz bewusst historische Landschaftsbilder aus dem antiquarischen Fundus von Charles Beusch entgegengesetzt. Auffallend dabei sind sicher nicht nur die üppigen Rahmen, auf die man heute völlig verzichtet, und die grosszügigeren Formate der modernen Bilder. Die Vernissage brachte den Interessierten zudem noch einige interessante Aspekte aus kunstgeschichtlicher Sicht.

Keine Notwendigkeit für Landschaftsabbildungen

In seiner Laudatio gab Museumskurator Guido Baumgartner anlässlich der Vernissage einen interessanten Einblick in den Werdegang der Landschaftsmalerei, die erst im 17. Jahrhundert aufkam. Auftraggeber waren bis dahin vor allem die Kirche und reiche Würdenträger, die vor allem Portraits und Bilder zu Geschehnissen in Auftrag gaben. Von daher waren Landschaften lediglich als Andeutung im Hintergrund üblich. Erst der aufkommende Tourismus habe tatsächlich das Interesse an der Landschaftsabbildung geweckt, erklärte Baumgartner. Für die Abbildung des dreidimensionalen Raums sei die Entdeckung der Linearperspektive entscheidend gewesen, die sich Landschaftsmaler wie beispielsweise Caspar David Friedrich zunutzemachten. Das Interesse an Land-



Historische und zeitgenössische Landschaftsgemälde: Kurator Guido Baumgartner gibt im Beisein der ausstellenden Künstler Andrea Muheim und Adrian Scherrer (von links) Einblick in die Hintergründe der Landschaftsmalerei gestern und heute.

Bild Katrin Wetzig

Landschaften mit Künstleraugen sehen

Mit der Vernissage eröffnete Kurator Guido Baumgartner am Sonntagmorgen die aktuelle Ausstellung im Museumbickel in Walenstadt. Gezeigt werden Bilder von Andrea Muheim und Adrian Scherrer, im Kontrast zu historischen Bildern.

schaftsbildern sei auch durch die Neigung zur Erforschung der Natur und die Kartografie deutlich gestiegen, führte der Kurator aus. Mit der Fotografie war die genaue Wiedergabe der Realität allerdings nicht mehr zentral. Nun habe man sich in der Malerei anderen zentralen Punkten, wie beispielsweise der Lichtwirkung widmen können.

Licht, Perspektive und (kein) Horizont

Genau dieses Phänomen sah Baumgartner in den Winterlandschaften von Andrea Muheim deutlich verwirklicht, die trotz vorwiegend kalter Farben nicht kalt wirken. Die Künstlerin habe sich zunächst 15 Jahre ausschliesslich

der Malerei von Menschen gewidmet und erst danach den Landschaften zugewandt. Zentral dabei sei die eingefangene Stimmung des Lichts. Nebel oder Dunst würden dabei zu Trägern des Lichts, führte der Kurator aus. Den Bildern von Adrian Scherrer liegen hingegen Fotos von eigenen Gleitschirmflügen zugrunde. Seine Landschaften kommen aus der Vogelperspektive. Ihm sei dabei die Diffusion von Wolke und Berg wichtig. Die räumliche Orientierung und der fehlende Horizont spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in Scherrers Werken. Ausgestellt sind auch im «Logbuch 42002» die fotografischen Vorlagen Scherrers. Die Frage: Schauen Künstler heute anders auf die Landschaft als früher? –

dies konnte auch Baumgartner nicht abschliessend beantworten.

Am kommenden Sonntag, 24. September, um 11.30 Uhr führt Guido Baumgartner ein Künstlergespräch mit Andrea Muheim und Adrian Scherrer im Museumbickel. Mit «Generationen im Museum» kann man an den Sonntagen vom 1. Oktober und 5. November im Generationen-Tandem Grossmutter-Enkel, Patenkind-Götti die Ausstellung gemeinsam entdecken. Auf der Webseite www.museumbickel.ch findet man weitere Informationen – auch zu anderen Anlässen, wie beispielsweise der Filmauswahl des Herbstkinos am 11. November um 18.15 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Walenstadt.

Mit der Fotografie war die genaue Wiedergabe der Realität allerdings nicht mehr zentral.